



Tätigkeitsbericht

SWS Stiftung

2011

Grußwort

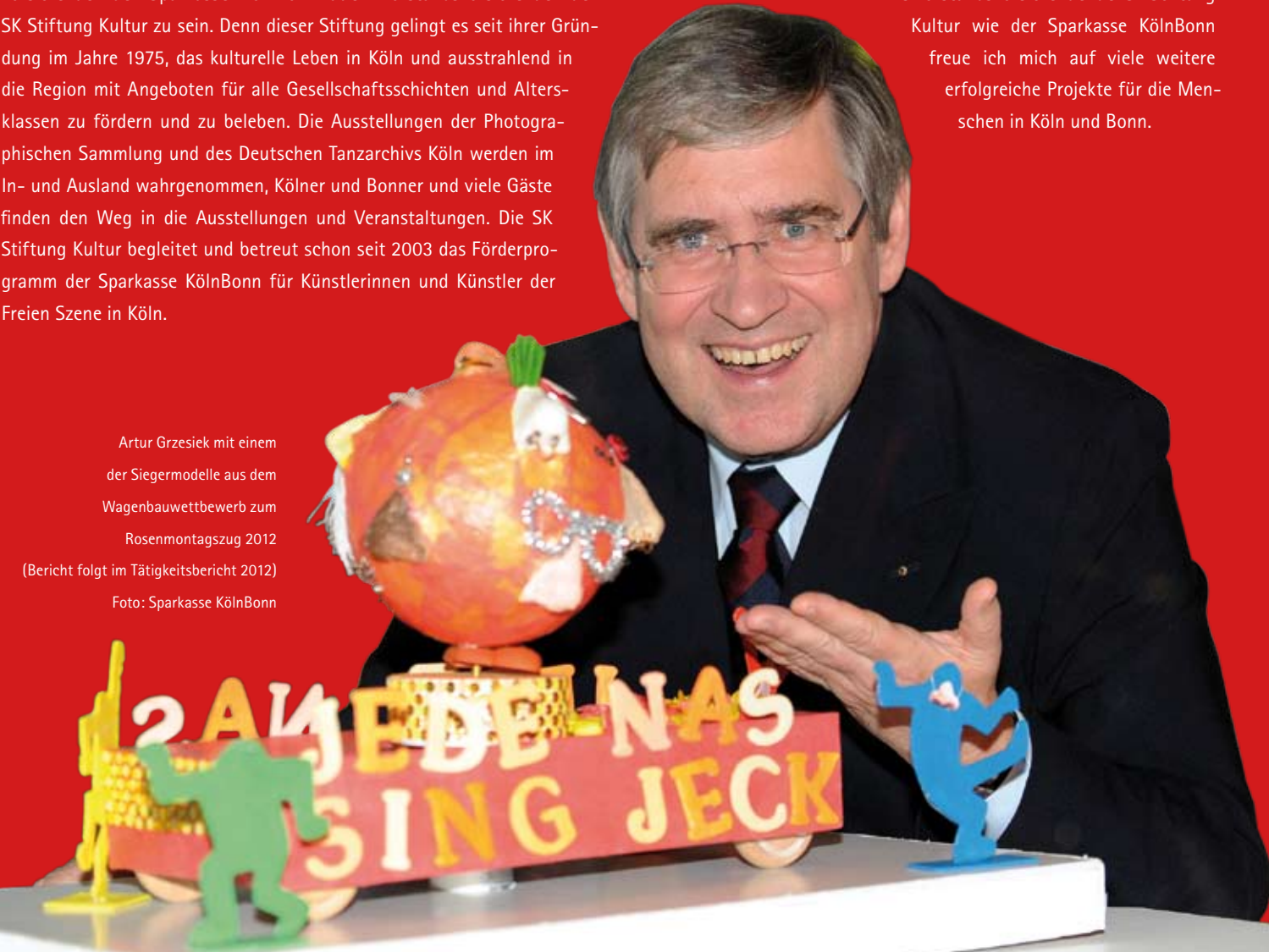
Artur Grzesiek
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn
Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur

Zu einer Sparkasse gehört unabdingbar das Engagement für die Bürger in der Region. Das unterscheidet Sparkassen von allen anderen Kreditinstituten. Wir fassen dieses Engagement unter den Begriff der „Bürgerdividende“: Während aus einer üblichen Dividende nur die Anteilseigner ihren Nutzen ziehen, profitieren von der Bürgerdividende alle Menschen in der Region. Wir geben diese Bürgerdividende weiter in Form von Spenden und Sponsoring – und durch unsere Stiftungen. Für die Bürger in Köln und Bonn haben die Sparkasse KölnBonn und ihre beiden Vorgängerinstitute neun eigene Stiftungen ins Leben gerufen und sechs Bürgerstiftungen mit initiiert.

Als eine der ersten Stiftungen haben wir vor 37 Jahren, zum 150-jährigen Bestehen der damaligen Stadtparkasse Köln, als „Stiftung City-Treff“ die SK Stiftung Kultur ins Leben gerufen. Ich freue mich sehr, als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn auch Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur zu sein. Denn dieser Stiftung gelingt es seit ihrer Gründung im Jahre 1975, das kulturelle Leben in Köln und ausstrahlend in die Region mit Angeboten für alle Gesellschaftsschichten und Altersklassen zu fördern und zu beleben. Die Ausstellungen der Photographischen Sammlung und des Deutschen Tanzarchivs Köln werden im In- und Ausland wahrgenommen, Kölner und Bonner und viele Gäste finden den Weg in die Ausstellungen und Veranstaltungen. Die SK Stiftung Kultur begleitet und betreut schon seit 2003 das Förderprogramm der Sparkasse KölnBonn für Künstlerinnen und Künstler der Freien Szene in Köln.

Ausstellungen, Veranstaltungen und Workshops bieten allen Generationen und vielen Interessen ein breites Angebot – vor allem für Kinder und Jugendliche. Besonders gefreut hat mich daher die Wertschätzung für den Wagenbauwettbewerb zum Kölner Rosenmontagszug, der beim „David 2012“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit einem 2. Preis ausgezeichnet wurde. Der Preis wird in jedem Jahr an Projekte verliehen, die durch Innovation oder besonderen Einfallsreichtum herausragen. Diese Kooperation zwischen der SK Stiftung Kultur, dem Festkomitee Kölner Karneval, den Studenten der Köln International School of Design und über 200 Kölner Grundschulern, die zu im wahrsten Sinne des Wortes sehenswerten Ergebnissen geführt hat, wird hoffentlich viele Nachahmer finden.

Als Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur wie der Sparkasse KölnBonn freue ich mich auf viele weitere erfolgreiche Projekte für die Menschen in Köln und Bonn.



Artur Grzesiek mit einem der Siegermodelle aus dem Wagenbauwettbewerb zum Rosenmontagszug 2012
(Bericht folgt im Tätigkeitsbericht 2012)
Foto: Sparkasse KölnBonn

Inhalt

„Die tägliche Freude an der Entdeckung ...“ Interview mit Prof. Hans-Georg Bögner	4
Kulturelle Bildung und Vermittlung Literatur und Leseförderung Medienkunst und Film	6 8
Akademie für uns kölsche Sproch	10
Deutsches Tanzarchiv Köln	14
Die Photographische Sammlung	18
Sommer Köln	22
Formalia	23

| Impressum
SK Stiftung Kultur
Im Mediapark 7
50670 Köln
Tel.: 0221 888950
Fax: 0221 88895 101
E-Mail: pr@sk-kultur.de

Herausgeber: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn
Geschäftsführer: Prof. Hans-Georg Bögner
Redaktion: Dr. Ralf Convents, Tanja Brunner
Autor: Damian Zimmermann
Gestaltung: Thomas Hilbig [designwerk]
Stand: Mai 2012

„Die tägliche Freude an der Entdeckung ...“

Seit vielen Jahren ist Prof. Hans-Georg Bögner Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur und leitet zudem inhaltlich die Stiftungsabteilung Akademie für uns kölsche Sproch. Mit Damian Zimmermann sprach er über kulturelle Bildung, neue Stiftungsangebote im Internet und die Neuaufstellung des Förderprogramms der Sparkasse KölnBonn

Die SK Stiftung Kultur hat sich in den vergangenen 35 Jahren gewandelt: Von der ehemaligen Stiftung City-Treff, die sich als Institution der Volksbildung gesehen hat, zur heutigen Kultureinrichtung mit einem Referat Kulturelle Bildung und Vermittlung und den drei selbständig auftretenden Fachbereichen „Die Photographische Sammlung“, „Deutsches Tanzarchiv Köln“ und „Akademie für uns kölsche Sproch“. In den Gesprächen mit den Stiftungsmitarbeitern ging es in allen Bereichen verstärkt um kulturelle Bildung. Ist dies ein neuer Schwerpunkt der SK Stiftung Kultur?

Bögner: Ich glaube, es geht immer um die Fragen, wie man das, was man im künstlerischen Bereich vorbereitet, vermittelt, wie man einen Zugang zu den Inhalten schafft und wie man Lernprozesse an ein Publikum bringt. Dabei ist kulturelle Bildung nicht per se beschränkt auf Angebote für Kinder und Jugendliche, sondern ist eigentlich alterslos.

Dennoch konzentriert man sich hier bei der kulturellen Bildung überwiegend auf Kinder und Jugendliche.

Ja. Dadurch, dass es ja auch unser Satzungszweck ist, Kinder- und Jugendfürsorge zu betreiben, sagen wir: Der Ansatz, mit diesen Themen im Kinder- und Jugendalter zu beginnen, hat einen besonderen Reiz, weil er dann auf besonders fruchtbaren Boden fällt: Man kann einen Samen legen, der vielleicht im weiteren Leben Früchte tragen wird.

Muss die Stiftung nicht auch Lücken füllen, die sich durch die aktuelle Schulpolitik auf tun, weil Schulen diese Art der kulturellen Bildung nicht leisten können oder wollen?

Schule ist heute viel stärker eine Lehranstalt als sie es vor 20 Jahren oder 40 Jahren war. Durch den Wegfall des 13. Schuljahres ist Unterricht heute unglaublich komprimiert. Schule nimmt dadurch im Alltag der Schüler einen viel breiteren Raum ein als zu meiner Zeit, und Freiräume, wie beispielsweise ein Auslandsjahr, sind teilweise nicht mehr vorhanden, weil man sonst den Anschluss verpasst. Es kommt hinzu, dass wir durch die Pisa-Studie, die sich auf die rein kognitiven Fächer konzentriert hat, das ganze Musisch-Kreative total ausgeblendet haben. Das führt in unserer Gesellschaft aber zu einer Gegenbewegung: Wir haben zurzeit einen absoluten Run auf private Schulen, weil Eltern genau diesen Aspekt der „Mensch-Bildung“, also den Teil der Selbstentfaltung und der Kreativität, an den öffentlichen Schulen vermissen.

Und hier steuert die Stiftung gegen. Wir wollen unsere Themen in diesem Kontext vermitteln und arbeiten sehr gut mit Schulen zusammen. Gerade Schulen, die den offenen Ganztag anbieten, sind dankbar und saugen auf, was wir ihnen anbieten. Insofern haben wir uns darauf in den vergangenen Jahren konzentriert und sagen: Wir machen in allen Bereichen, die wir in der Stiftung anbieten, auch Angebote für Kinder und Jugendliche. Man könnte das als Reaktivierung des Gründungsimpetus der Stiftung bezeichnen.



Die SK Stiftung Kultur ist unglaublich breit aufgestellt, aber in der Außenwirkung ist das nicht sofort erkennbar.

Vergleichen wir die Stiftung doch einmal mit einer Wundertüte: Sie sehen erst das Ganze und freuen sich, wenn Sie entdecken, was alles drin steckt.

Gleichzeitig bin ich ein wenig überrascht über die Diskrepanz zwischen den verhältnismäßig geringen täglichen Besucherzahlen der Photographischen Sammlung und des Tanzmuseums auf der einen und dem guten Ruf überregional und international der beiden Einrichtungen auf der anderen Seite. Woran liegt das?

Das hat mehrere Gründe: Vorrangige Aufgabe ist das Sammeln und Bewahren. Die Ausstellungen sind ein Ergebnis dieser Arbeit und sprechen vor allem ein fachinteressiertes Publikum an. Des Weiteren hat die SK Stiftung Kultur nach außen erst einmal keinen musealen Auftritt – man vermutet hinter dem Label SK Stiftung Kultur nicht unbedingt ein Museum. Das Dritte ist, dass wir nicht auf der Via Culturalis der Stadt Köln liegen, sondern eher an der Peripherie. Wir werden also niemals die Zahlen eines in der Innenstadt gelegenen Museums haben. Aber grundsätzlich arbeiten wir daran, ein bisschen mehr Leute hier im Haus zu haben, weil wir von unseren Angeboten überzeugt sind. Allerdings vermarkten wir unser großes Angebot mit einem relativ kleinen Team und Budget. Der große Werbeauftritt ist damit nicht möglich, aber die überaus guten Besprechungen in der Presse helfen enorm.

Wie hat sich die kommunikative Arbeit der Stiftung durch digitale Medien und Möglichkeiten wie Internet, Datenbanken, Facebook und Smartphone-Applikationen verändert? Und was möchte die Stiftung da in Zukunft noch machen?

Jeder, der sich heute mit Öffentlichkeit und Kommunikation beschäftigt, kommt um diese Medien gar nicht mehr herum. Das Internet ist die erste Quelle der Informationsbeschaffung. Zum anderen hat es auch unglaublich große Vorteile im Bereich der Archivierung und der Dokumentation. Wir haben beispielsweise dieses große Konvolut des Photographen Karl Blossfeldt gar nicht mehr in Printform herausgegeben. Vergleichbares machen wir im Tanzarchiv – neben einer Liste der Nachlässe und Sammlungen finden Sie im Netz ausführliche Portraits der in den Sammlungen präsenten Choreographen, Tänzer und Pädagogen in Wort und Bild. Und wir haben es im vergangenen Jahr auch im Bereich der Akademie mit der Liedersammlung gemacht. Das heißt, das Internet hat auch einen großen Vorteil zur Archivierung und um dies öffentlich zugänglich zu machen. Das ist eine große Chance, die wir als Stiftung bereits relativ früh genutzt haben. Wir waren bundesweit eine der ersten Stiftungen überhaupt, die einen Internetauftritt hatte. Neu ist, dass wir Serviceangebote auch als App zur Verfügung stellen – beispielsweise das Kölsche Wörterbuch oder im vergangenen Dezember die Krippen-App. Insofern sind wir dieser neuen Technik sehr aufgeschlossen. Darüber hinaus nutzen wir Social Media wie Facebook nicht nur, um Informationen über uns bereit zu stellen, sondern auch, um mit unserem Publikum in Kontakt zu treten.

Nichtsdestotrotz sagen Sie, dass der Internetauftritt veränderungswürdig sei.

Natürlich muss man von Zeit zu Zeit Veränderungen, Modernisierungen vornehmen. Wir haben mit der Photographischen Sammlung angefangen und werden die anderen Bereiche der Stiftung sukzessive einem Relaunch unterziehen. Das ist in bestimmten Abständen immer wieder nötig – gerade auch, um neue Möglichkeiten einzubauen.

Apropos: Eine Art Relaunch hat nach zehn Jahren auch das Förderprogramm der Spar-

kasse KölnBonn durchgemacht, das von der SK Stiftung Kultur betreut wird. Mit einem reduzierten, aber weiterhin recht hohen Budget von 200.000 Euro im Jahr werden nun nur noch künstlerische Projekte, nicht aber länger Veranstaltungsreihen gefördert.

Wir fördern nur noch die Künstler, die ein Kunstprojekt beantragen, und haben zudem die Sparten ein wenig verändert. Den Bereich „Film“, der hauptsächlich eine Abspielförderung war, gibt es nicht mehr, ebenso den Bereich „spartenübergreifende Kunst“. Aus beiden haben wir die Förderschienen „Medienkunst“ gemacht. Die Sparten „Musik“, „Tanz“ und „Literatur“ sind weiterhin vertreten.

Geändert hat sich aber das Auswahlverfahren.

Wir haben das neu eingeführt, und die Resonanz ist bislang positiv: Eine Vorjury aus Fachleuten der jeweiligen Sparte wählt drei oder vier Projekte aus. Im nächsten Schritt müssen die Antragsteller dann ihre eigenen Projekte vor allen Jurymitgliedern präsentieren und verteidigen. Danach wird entschieden. Die Künstler haben uns bislang ein gutes Feedback für diese Möglichkeit gegeben.

Weil sie ihr eigenes Projekt dann mit Herzblut präsentieren können?

Ja. Und weil die Jury auch mal nachfragen kann. Dadurch haben wir nicht mehr so einen anonymen Kreis, der entscheidet und den Daumen hoch oder runter macht. Die Künstler haben nun die Chance, zu überzeugen.

Gefördert wird dann jeweils nur ein Projekt?

Nicht unbedingt. Es können auch in jeder Sparte mehrere Projekte gefördert werden – wenn das Budget ausreicht. Die Antragssummen liegen meist bei 10.000 bis 30.000 Euro. Das sind also Summen, mit denen man schon etwas erreichen kann und die den Künstler in die Lage versetzen sollen, sich darauf zu konzentrieren.

KÖLNER SCHREIBSCHULE FÜR JUGENDLICHE

Referent: Dieter Bongartz (Autor und

Filmemacher) | Teilnehmerzahl: 15

Anzahl der Veranstaltungen:

5 Wochenenden (Freitag bis Sonntag);

Öffentliche Lesung: 1. Dezember:

„Vom Ich und vom Du“ | Besucherzahl: 150

SAGENHAFT! INTERNATIONALE KINDER- UND JUGENDBUCHWOCHE 2011 – ISLAND

Vom 18. Juni – 3. Juli

Veranstalter: SK Stiftung Kultur mit

dem Kulturstadamt der Stadt Köln, der

StadtBibliothek Köln, den Katholischen

Öffentlichen Büchereien und dem

jfc Medienzentrum Köln

30. März

Vorbereitungssseminar für LehrerInnen

Referentin: Kristin Steinsdóttir

Teilnehmerzahl: 50

30. März

Kristin Steinsdóttir präsentiert ihr

neues Hörbuch „Leben im Fisch“

(Vorab-Event mit Pressetermin)

Ort: Lengfeldsche Buchhandlung

Moderation: Prof. Gert Kreutzer

Teilnehmerzahl: 70

18. Juni

Eröffnung: Ausstellung über Leben und

Werk des Schriftstellers Jón Sveinsson

Ort: Domforum | Teilnehmerzahl: 30

Anschließend: Filmvorführung „Nonni

und Manni“ im Kino des Domforum

19. und 20. Juni

Figurentheater Bernd Ogronnik

„Gillitru“ Isländische Saga

Ort: Comedia Theater Köln

Teilnehmerzahl: 250

Öffentliche Lesungen in

öffentlichen städtischen Bibliotheken

und im Domforum:

20. Juni Björk Bjarkadóttir, Kristin Helga

Gunnarsdóttir und Gerður Kristný

22. Juni Kristin Steinsdóttir

25. Juni „Nonni und Manni“ mit Axel

Gottschick (im Domforum)

27. Juni Brian Pilkington

28. Juni Þórarinn Leifsson

Kulturelle Bildung und Vermittlung Literatur- und Leseförderung

Literaturvermittlung + Herausforderungen von heute

„Es war einmal...“ – so beginnen viele bekannte Märchen. Und mit Märchen hat auch die Arbeit der Literatur- und Leseförderung des Referats „Kulturelle Bildung und Vermittlung“ der SK Stiftung Kultur begonnen: Ende der 80er Jahre ging die Einrichtung mit Märchen-erzählern in die Kindergärten und Grundschulen, um sie im noch frühen Alter an Literatur heranzuführen. Das war zugleich der Startschuss einer wahren Erfolgsgeschichte, die bis heute anhält und die längst zahlreiche Fortsetzungen gefunden hat.

„Wir haben gemerkt, wie wichtig es ist, Literatur an Schulen zu ver-mitteln“, sagt Uschi Schröter, die seit fast 20 Jahren in der SK Stif-tung Kultur für die Literaturvermittlung und Leseförderung zustän-dig ist. Der Bedarf sei sehr groß gewesen, während es gleichzeitig ein großes Defizit in den Einrichtungen gab.

Als besonders geeignet haben sich dabei die Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen herausgestellt, die seit 1996 in Kooperation mit dem Kulturstadamt, der Stadtbibliothek und den Katholischen Öffentlichen Büchereien jährlich und mit einem Gastland als Schwerpunktthema veranstaltet werden. Ein Höhepunkt ist dabei, dass die Schüler direkt auf Autoren treffen und mit ihnen ins Gespräch kommen können – wobei der Erfolg einer solchen „Konfrontation“ fast immer auch davon abhängt, wie sehr die Lehrer ihre Schüler auf Autor und Gastland vorbereitet haben. Aus diesem Grund finden zu den Buch-wochen auch Vorbereitungssseminare statt, in denen die Lehrer über die jeweilige Literaturszene informiert werden. Damit können diese dann wiederum ihre Schüler vorbereiten.

Eine positive Erfahrung ist Uschi Schröter dabei ganz besonders im Gedächtnis geblieben. Als der Schweizer Krimiautor Peter Zeindler die Kalker Hauptschule besuchte, fand plötzlich eine Autorenlesung der etwas anderen Art statt: Nicht Zeindler las aus seinem Buch, sondern die Schüler überraschten ihn damit, dass sie ihm ihre selbst verfassten „Fortführungen“, die sie nach einer Leseprobe seines Kinderkrimis „Das unheimliche Auge“ geschrieben hatten, nacheinander vorlasen. Dies sei eine Bereicherung für beide Seiten gewesen, erinnert sich Schröter und sagt: „Das ist es, worum es im besten Falle gehen sollte: Dass Bücher oder Texte die Schüler so sehr faszinieren, dass sie selbst kreativ damit umgehen und einen eigenen Ausdruck finden.“



Foto: Jennifer Wolff, Illustration: Veronika Schnellhardt

Dass Schülern so etwas durchaus zuzutrauen ist, beweist auch die Kölner Schreibschule der SK Stiftung Kultur. Im vergan-genen Jahr nahmen 15 Nachwuchsautorinnen und -autoren zwischen 15 und 20 Jahren daran teil und wurden vom Autoren und Filmemacher Dieter Bongartz in der Entwicklung einer eigenen literarischen Sprache unterstützt und angeleitet. Erstmals wurden zudem die Leseproben der jungen Schriftsteller und Lyriker in einem 70-seitigen Jahrbuch versam-melt. Und fast möchte man hinzufügen: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann schreiben sie noch heute.“

Emil und die coolen Detektive

Den spielerischen und vor allem spartenübergreifenden Umgang mit Litera-tur konnten in den Herbstferien rund 50 Mädchen und Jungen getreu dem Motto „Emil und die coolen Detektive“ in Zusammenarbeit mit der Alten Feuerwache erlernen. Grundlage war, wie der Titel bereits vermuten lässt, der Kinderbuchklassiker von Erich Kästner – ein Buch, das eher „unmodern und sehr moralisch“ ist, wie Uschi Schröter sagt – und das dennoch her-vorragend geeignet sei, weil es die Verbundenheit der Kinder zueinander als zentrales Thema habe: Es gehe um Bandenbildung und Freundschaft, dass man füreinander einsteht, stark ist und sich gegen die Erwachsenen behaup-ten muss. Gleichzeitig bietet „Emil und die Detektive“ genügend Potential für eigene Ausdrucksmöglichkeiten. In vier Workshops konnten die Kinder sich ausprobieren, kreativ werden und in fremde Rollen schlüpfen – sei es, weil sie einen Superhelden-Comic oder einen selbst

gedrehten Trickfilm produzierten, ein eigenes „Detektivbüro“ er-öffneten oder einen coolen Rap-Song einstudierten. Dafür standen ihnen mit der Schrift-stellerin Gabriele Flessenkemper und dem Rapper Richard Guerra professionelle Helfer zur Seite. Am Ende brachten die kleinen Litera-tur-Experten das Erlernte und frisch Ausprobierte in einer gro-ßen „Emil-Show“ vor ihren Eltern und Freunden auf die Bühne.



EMIL UND DIE COOLEN DETEKTIVE – EINE HERBSTFERIENWOCHE MIT EINER DETEKTIVWERKSTATT, COMICZEICHNEN UND COOLEN RAPS für Kinder von 8-12 Jahren vom 2.-5. November Ort: Alte Feuerwache 2. November Detektiv-Werkstatt 2. – 4. November Trickfilm-Werkstatt 3. November Comic-Werkstatt 4. November Rap-Werkstatt 5. November

Die Emil-Show mit coolen Rappern, Supercomics, Trickfilm, Preisrätsel und Verlosung Teilnehmerzahl gesamt: ca. 80

Lesungen in Katholischen Öffentlichen Bibliotheken: 20. Juni u. 21. Juni Björk Bjarkadóttir, Kristin Helga Gunnarsdóttir und Kristin Steinsdóttir

28. Juni, 30. Juni und 1. Juli

Brian Pilkington

Schullesungen:

20. Juni Kristin Helga Gunnarsdóttir

und Björk Bjarkadóttir

21. Juni u. 22. Juni Gerður Kristný

21. Juni u. 22. Juni Kristin Steinsdóttir

27. Juni, 30. Juni und 1. Juli

Þórarinn Leifsson

29. Juni Brian Pilkington

Teilnehmerzahl: ca. 1.400

Filmprogramm des jfc Medienzentrums

Fünf Filme, die sich auf unterschied-lichste Weise mit Island befassen

Ort: Odeon Kino

20. Juni „Emil und der kleine Skundi“

22. Juni und 27. Juni „Ikingut – die

Kraft der Freundschaft“

28. Juni und 30. Juni „Spuk im Eis“

29. Juni „Noi, der Albino“ (ausgefallen)

3. Juli „Nonni und Manni – Die

Jungen von der Feuerinsel“

Teilnehmerzahl: 230

ARABISCHE AUTOREN ZU GAST IN KÖLN 19./20. Oktober

Mina Oualldhadj und Tarik A. Bary

lasen an Kölner Schulen

Veranstalter: SK Stiftung Kultur und

Allerweltshaus Köln/Stimmen Afrikas

mit Unterstützung des Kulturstamtes

Köln und dem Institut Français

Je eine Lesung an folgenden Schulen:

Schulzentrum Zündorf; Albertus

Magnus Gymnasium; Europaschu-

le Zollstock Hauptschule; Großer

Griechenmarkt; Katharina Henoth

Gesamtschule

Teilnehmerzahl: 300

20. Oktober: Abendveranstaltung im

Institut Français:

Unter dem Titel „Der gefährdete

Traum – Der demokratische Aufbruch

in Nordafrika“ diskutierten die beiden

Schriftsteller mit Dr. Kersten Knipp

Teilnehmerzahl: ca. 40

1. VERMITTLUNG FILM
Sommerfilmnacht „Von der Sehn- sucht nach Glanz und Gloria“
Genreübergreifendes Kurzfilm- programm, Premiere in der filmbar des Museum Ludwig (26.8.)
Einladung für zwei Präsentationen zur ISEA2011Istanbul (15.9. + 17.9.)

2. VERMITTLUNG MEDIENKUNST
Labor für Medienkunstproduktion / LABnrw: Mittelakquise und Gründung eines Beirats, Aufbau einer eigenen Rechtsform für das LABnrw

3. VERMITTLUNG MEDIENKUNST / KULTURELLE BILDUNG
„1. Gang: Kopf einschalten...“
2. Gang: do it yourself!“
Modellprojekt zur Medienkunst- vermittlung für Kinder und Jugendliche
Acht Medienkunstworkshops mit partizipatorischem Ansatz
Bildungspartnerschaften 2011/2012 mit zwei Kölner Gesamtschulen
Bestandteil sind Ausstellungs- oder Atelierbesuche mit Gesprächen ebenso wie Exkursionen, die Berufsorientierung geben und bildungsmotivierend sind.
REMOTEWORDS
Achim Mohné & Uta Kopp
11. bis 16. Juli, Max-Ernst-Gesamtschule (Bocklemünd) und Kunstraum Fuhr- werkswaage Sürth
Auf der Mauer, auf der Lauer – Animationsfilm, Pixilation, Cartoon
Jie Lu & Kerstin Gramberg
11. bis 16. Juli, Max-Ernst-Gesamtschule (Bocklemünd)und Kunsthochschule für Medien Köln

How to zine? Ein Workshop für Jungs
Ralf Schreiber & Andreas Hirsch
17. bis 21. Oktober, Lise-Meitner- Gesamtschule Porz
ganz schön stark – Videoclip-, Video- portraitgestaltung für Mädchen
Tessa Knapp & Nik Kern
17. bis 21. Oktober, Lise-Meitner- Gesamtschule Porz

Kulturelle Bildung und Vermittlung Medienkunst und Film

„Wer das liest, ist doof.“ Ein Satz, den (fast) jeder aus seiner Schulzeit kennt. Niedergeschrieben auf Heften und Zetteln, Schultischen und Toilettentüren haben sich die Urheber mit diesem Paradoxon verewigt und zaubern noch Jahre später unbekannten Lesern ein Schmunzeln auf die Lippen.

Nun könnte dieser Satz auch künstlerischen Ruhm erlangen: Im Rahmen des Modellprojektes „1. Gang: Kopf einschalten, 2. Gang: Do it yourself“ hat das Referat „Kulturelle Bildung und Vermittlung / Medienkunst und Film“ 2011 eine „Bildungspartnerschaft Medienkunst“ mit der Max-Ernst-Gesamtschule in Bocklemünd und der Lise-Meitner-Gesamtschule in Porz-Finkenber

Zum Hintergrund: Seit 2008 schreiben Mohné und Kopp kurze, prägnante Sätze auf Hausdächer überall auf der Welt, so dass Text und Ort eine semantische Einheit ergeben. Gesehen werden kann diese Form der „Land Art“ allerdings nur aus der Luft – beispielsweise bei der Nutzung des Online-Kartendienstes Google Maps. Dieser zunächst simpel erscheinende Vorgang entpuppt sich bei genauerer Betrachtung also als erstaunlich vielschichtig und subtil, denn REMOTEWORDS vermischt Analoges und Digitales, Physisches und Virtuelles miteinander – und eignet sich zudem hervorragend, um mit Schülern eigene Ideen zu entwickeln und ihren eigenen, kompetenten Umgang mit Medien und Medienkunst zu fördern.

Beim gemeinsamen Brainstorming kamen die Neuntklässler dann auf verschiedene Slogans wie „Vorsicht: schlau“ oder „Ideenkiste“, die sie auf dem Dach ihrer Schule verewigt sehen möchten – bei der Endabstimmung auf dem Schulfest lagen „Fly away“ und eben „Wer das liest, ist doof“ ganz weit vorne. Da das Projekt auf zwei Jahre angelegt ist, soll es 2012 fortgeführt und dann mit der für REMOTEWORDS typischen Pixel-Typografie auf das Dach geschrieben, nein: gemalt werden. Wenn also in Zukunft ahnungslose Flugpassagiere oder Internetsurfer beim

Blick aus dem Fenster oder auf die entsprechende Zoom-Stufe ihres Browsers in schallendes Gelächter ausbrechen, liegt es möglicherweise an dieser außergewöhnlichen Form der medienkünstlerischen Partizipation.

Ähnliche Workshops bietet „1. Gang: Kopf einschalten, 2. Gang: Do it yourself“ bereits seit 2008. An den offenen Herbstferien-Workshops wie beispielsweise „Die Stadt und ich – Digitale Fotografie zwischen Inszenierung und Dokumentation“ kann grundsätzlich jeder zwischen 13 und 16 Jahren teilnehmen: Durch das Medium Digitalkamera wird der Lebensraum Großstadt neu entdeckt, das Besondere im Alltäglichen gesehen und vor allem der Blick der jungen Teilnehmer geschärft. Der Haken ist nur, dass diese offenen Angebote meist von Bildungsbürgerkindern genutzt werden. Um jedoch auch Jungen und Mädchen aus bildungsfernen Schichten zu erreichen, richtet sich die SK Stiftung Kultur zusätzlich auch direkt an Schulen in weniger privilegierten Stadtteilen wie eben Bocklemünd und Finkenber



Aus dem Workshop „Die Stadt und ich“
Foto: Zweifotografinnen



REMOTEWORDS, Simulation „Vorsicht: schlau“ auf der Max-Ernst-Gesamtschule



Videostill „Motodrom“, Jörg Wagner, D 2006

Links: Aus dem Workshop „How to Zine“
Titelbild der „Zine!“



Um das vielfältige Angebot des Fachbereichs „Medienkunst und Film“ über die Grenzen Kölns hinaus im Kollegen- und Expertenkreis bekannt zu machen, reichen Projektleiterin Birgit Hauska und ihre Kollegin Nina Waibel die Workshop-Ergebnisse bei zahlreichen Bildungswettbewerben ein und nehmen an Festivals teil. Und das mit Erfolg, wie man in der Vergangenheit sehen konnte: Sowohl beim David 2011, dem Wettbewerb für kleinere Stiftungsprojekte der Sparkassen-Finanzgruppe, als auch bei „Kinder zum Olymp“ landeten die Kölner in der Endauswahl. Dadurch erfährt nicht nur die Arbeit der SK Stiftung Kultur eine breitere Aufmerksamkeit, sondern auch die Kunstwerke der Kinder und Jugendlichen, die diese dann voller Stolz präsentieren können – beispielsweise auf dem Jugendfilmfestival „SeeYouth“.

Zudem hat die Medienkunstvermittlung der SK Stiftung Kultur im vergangenen Jahr mit ihrer Sommerfilmnacht am Filmbar-Programm des Museum Ludwig teilgenommen: Auf der Museumsdachterrasse haben Hauska und Waibel ihre Kurzfilmzusammenstellung „Von der Sehnsucht nach Glanz und Gloria“ präsentiert, für die sie Musikvideos, Werbeclips, Videokunst sowie zeitgenössische und historische Kurzfilme ausgewählt hatten, die die unterschiedlichsten Facetten des Glamours widerspiegeln: Der tanzende Elvis und Las Vegas, der Wiener Opernball und Pferderennen, die Sängerin Janelle Monáe und die letzten Helden des Steilwandfahrens auf dem Jahrmarkt...

Diese Vorführung kam nicht nur beim Kölner Publikum sehr gut an, sondern sorgte auch darüber hinaus für Aufsehen: Der internationale Medienkunstkongress ISEA wurde aufmerksam und lud Hauska und Waibel prompt im vergangenen 2011 zum Festival nach Istanbul ein, wo sie ihr Programm nun auch einem internationalen Fachpublikum vorführen konnten – eine Art Ritterschlag für die engagierte Arbeit der Medienkunstvermittlung der SK Stiftung Kultur.

Herbstferien 2011 – Workshops zum Mitmachen an vier Kölner Orten
„Generationen TV Studio“ – ein Videoportrait der Generationen
Tessa Knapp & Julia Daschner
24. bis 28. Oktober, Fuhrwerkswaage Kunstraum e.V (Sürth)
Die Stadt und ich – Digitale Fotografie zwischen Inszenierung und Dokumentation
Martin Brand & Kerstin Gramberg
24. bis 28. Oktober, Temporary Gallery Cologne

Kinobinden – Buchbinden und Daumenkino
Jie Lu & Pauline Flory
01. bis 04. November, OPEKTA Ateliers (Nippes)
Schallwandler: Bewegte Lautsprecher
Ralf Schreiber & Hubert Steins
01. bis 04. November, Moltkerei Werkstatt Köln
Präsentationen, Wettbewerbe und Auszeichnungen

- Endrunde mit vier Workshops bei „Kinder zum Olymp!“
- 7. Trickfilmfest NRW in Bonn
- Deutscher Jugendvideopreis
- Montag Stiftung Faktor Kunst
- See YouTH Festival, Reihe Cologne Clips
- David 2011 (Top Six) und dadurch Präsentation des Workshops „Welches Tier passt zu mir?“ in Berlin bei der DSGVO Stiftungsfachtagung (12.03.)
- Vorstellung der Medienkunstvermittlung für eine Schweizer Delegation „Digitale Kultur und Medienkunst“ (20.06.)
- Präsentation des Modellprojekts auf der Medienpädagogischen Börse des jfc (13. 12.)

4. SONSTIGES
• Qualitative und quantitative Evaluation des Modellprojektes im Auftrag des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW
• Mitglied im medienwerk.nrw

Akademie für uns kölsche Sproch

Kölsche Lieder-Sammlung

Seit mittlerweile fast 30 Jahren leistet die Akademie für uns kölsche Sproch nicht nur Heimat- und Brauchtumpflege, sondern darüber hinaus auch immer wieder Pionierarbeit. Denn neben den Sprachkursen in der Kölner Regionalsprache und den zahlreichen Veranstaltungen zu Mundart- und Heimatkunde entstehen auch spezielle Angebote, bei denen man sich fragt, warum eigentlich niemand schon früher auf die Idee gekommen ist, sie umzusetzen.

Das war beim Wörterbuch, das seit 2005 als Standardwerk zur kölschen Rechtschreibung fungiert und bereits in der dritten Auflage erschienen ist, genauso wie beim nicht ganz ernst gemeinten „Navi op Kölsch“ im Jahr 2009: Damals sind die beiden bekannten Kölner Künstler Gigi Herr und Gerd Köster ins Tonstudio gegangen und haben ihre Stimmen für kölsche Fahr- anweisungen eingesprochen. Die Dateien stehen auf der Akademie-Website als kostenlose Downloads für das eigene Navigationsgerät bereit und sind „eingeschlagen wie eine Bombe“, wie der Akademie-Leiter Professor Hans-Georg Bögner schmunzelnd erklärt. In beiden Fällen geht es also darum, ein Stück Heimat und Tradition in die Gegenwart zu holen, ohne in klassische und überholte Klischees zu verfallen. „Der Heimatbegriff wird neu definiert“, sagt Bögner. Heute bedeute er nicht mehr zwangsläufig einen bestimmten Ort, wo sich Hof, Feld, Wald und Kirche befinden. „Heimat ist heute da, wo man sich wohl fühlt. Dort, wo Emotionen angesprochen werden. Und die Sprache“, fügt Bögner hinzu, „spielt dabei eine ganz zentrale Rolle.“

Von diesem Standpunkt aus betrachtet war es eigentlich vorprogrammiert, dass die im Februar 2011 ins Leben gerufene **Kölsche Lieder-Sammlung** ein Erfolg werden würde: Bereits

ein halbes Jahr nach der Freischaltung der Internet-Datenbank verzeichnete die Seite 20.000 Besucher im Monat. Im November, als in Köln die Fünfte Jahreszeit mit all ihren Festen und Liedern begann, stieg diese Zahl noch einmal um die Hälfte auf 30.000 an. Dabei bietet die Kölsche Lieder-Sammlung lediglich das, was der Name vermuten lässt – die Texte zu bekannten und weniger bekannten Kölschen Musikstücken von heute bis zurück ins 17. Jahrhundert. Nicht mehr – aber eben auch nicht weniger. Zudem ist das Internet das ideale Publikationsmedium für die Liedersammlung, denn ein gedrucktes Buch wäre bereits am Erscheinungstag nicht mehr auf dem aktuellen Stand.

Die Kölsche Lieder-Sammlung der Akademie für uns kölsche Sproch kann deshalb allein schon mit ihrer stattlichen Größe auftrumpfen: Sie ist mit 3500 Liedern an den Start gegangen, doch bereits ein Jahr später konnten sich die Internetnutzer durch die dreifache Menge klicken – an Karneval 2012 erreichte die Datenbank mit 11.000 Stücken die kölscheste aller Zahlen. Mit einem so schnellen Erfolg hat die Akademie selbst nicht gerechnet. Und die Tendenz zeigt weiter nach oben, denn längst müssen sich die Mitarbeiter nicht mehr selbst um die Beschaffung der Liedtexte kümmern: Treue Leser, Heimathistoriker, Kölsch-Enthusiasten und nicht zuletzt die Musiker selbst schicken der Akademie die Texte zu, um die Datenbank möglichst umfangreich und für alle zugänglich zu machen.

Ein weiterer Grund für den enormen Erfolg liegt aber sicher nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität des Angebots – schließlich werden die Texte nach Möglichkeit vom Originalmanuskript abgeschrieben. Außerdem liegen sie



Oben: Verschiedene Beispiele für Kölsches Liedgut aus unterschiedlichen Jahrzehnten

immer auch in zwei weiteren Versionen vor – zum einen in einer Übersetzung ins Hochdeutsche, zum anderen in der von der Akademie autorisierten Rechtschreibung. Denn Kölsch ist nicht gleich Kölsch – das gilt vor allem für das Schriftliche.

Aber die Datenbank bietet natürlich auch weitere Informationen und listet die Interpreten und den Text-Autoren auf, sowie auf welchen Tonträgern sich das Stück befindet und bei welchem Verlag es erschienen ist. Außerdem kann man durch verschiedene Kategorien wie „Dom & Rhein“, „Karneval“, „Sagen, Legenden & Märchen“ oder „Weihnachten & Advent“ stöbern und dabei zahlreiche Entdeckungen machen.

Was man auf der Seite allerdings vergeblich sucht, ist ein Download-Button für die Texte: Aus urheberrechtlichen Gründen funktioniert nicht einmal das gängige „Copy & Paste“-Verfahren – dies war eine ausdrückliche Bedingung vieler Musikverlage. Und aus diesem Grund findet man auch trotz der schier unendlichen Fülle an Musiktexten Klassiker wie „Dat Wasser vun Kölle“, „Drink doch eine met“ oder „Verdamm lang her“ (noch) nicht auf der Seite: Der Gerig-Verlag hat als Rechteinhaber bislang seine Erlaubnis verweigert.

Die Idee zur Datenbank entstand, weil die Akademie-Mitarbeiter oft danach gefragt werden, wer ein bestimmtes Lied singt, wie der Titel heißt oder wie man den Refrain schreibt. Und wer sich einmal die Mühe gemacht hat, diese Informationen gewissenhaft herauszusuchen, will das selten ein zweites Mal machen. Die Datenbank sei also eine Service-Leistung der gemeinnützigen Stiftung, betont Bögner – und die Nutzung entsprechend kostenlos.

SEMINARE	
Anzahl der Seminare:	36
Anzahl der Teilnehmer:	520
Examensabschüsse:	35
Diplome:	10
Diplomarbeiten:	7

VERANSTALTUNGEN	
6. Mai	
Verleihung der Kölsch-Examens- und Diplomurkunden	
Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes hält die Festrede und zeichnet die jahrgangsbesten Examinierten aus	

Klaaf em Mediapark	
18. Januar	
„Loor, ich ben do!“	
(W. Semrau)	
29. März	
„Botterkrem un Bunnekaffe“	
(M. Schumacher, H. Hertling, W. Lichtenberg)	
24. Mai	
„Kutt eröm, der Jrill ess aan!“	
(I. Müller, E. Steickmann, T. Cüpper)	
27. September	
„... un laht sich en et Bett“	
(H. Hertling, W. Semrau)	
29. November	
„Wann et Hätz jung bliev, kammer nie alt wäde“	
(I. Jäger, T. Buhz, P. Oebel)	

Töurcher en Kölle un drömeröm	
10 Führungen zu Orten in Köln und der näheren Umgebung unter der Leitung von Hilde Lunkwitz	

FÖR UNS PÄNZ	
Ungerwägs om Kölnpfad	
In den Osterferien liefen 800 Kinder aus 22 Kölner Grundschulen bei 34 geführten Kinderwanderungen mit Sängern, Walderlebnispädagogen und Kölnexperten über den Kölnpfad	
(P. Höflich, P. Schönbach)	

E Häppche Kölsch

Es ist ja nicht so, dass sich die Akademie für uns kölsche Sproch Sorgen um Teilnehmer machen müsste: Im vergangenen Jahr nahmen 520 Studenten in insgesamt 36 Seminaren Kölsch-Unterricht, 35 von ihnen machten ihren Examensabschluss, zehn legten sogar ihr Diplom ab.

Doch nicht jeder möchte sich gleich auf einen zwölf Wochen dauernden Kursus festlegen oder gar auf die Strapazen einer zweijährigen Diplomarbeit einlassen. Viele wollen lieber erst einmal „hineinschnuppern“ und schauen, ob „Kölsch als Fremdsprache“ überhaupt etwas für sie ist.

Aus diesem Grund hat die Akademie-Leitung im vergangenen Jahr das halbtägige „E Häppche Kölsch“ ins Leben gerufen. Als Werbeflyer zu der Veranstaltung dient ein liebevoll gestalteter Bierdeckel. Das passt, schließlich trifft man sich statt in der Akademie oder im Berufskolleg in der Kölner Traditionsneipe „Weißer Holunder“, die für urige Stimmung und ihre Wirtschaftswunder-Reliquiensammlung bekannt ist. Es ist ein Haufen bunt zusammengewürfelter Menschen, der da bei Tee, Kaffee und Wasser um die Tische beisammen sitzt – Paare und Freunde, einzelne Männer und Freundinnen, die sich den Kursus zu Weihnachten geschenkt haben. Viele sind aus dem Umland angereist, andere wohnen schon seit Jahrzehnten in Köln und wollen ihr Halbwissen endlich auf ein solides Fundament stellen – und wenn es nur darum geht, dass sie an Karneval endlich richtig mitsingen können.



Von der charmanten Dozentin Alice Herrwegen werden sie in die ersten Geheimnisse der kölschen Aussprache eingeweiht. Was anfangs noch recht einfach klingt, wird spätestens nach einer Stunde kompliziert: Kaum hat man die Kombinationsvielfalt aus langem, kurzem, offenem und geschlossenem Vokal kennengelernt, weht Alice Herrwegen die Gruppe auch schon in die Geheimnisse der Aussprache des Konsonantenbuchstabens G ein: Ausgesprochen wird der am Anfang eines Wortes wie J, im Silbenauslaut nach hellen Vokalen sowie nach L und R wie H und nach einem dunklen Vokal...

Auf der Stirn mancher Teilnehmer legen sich erste Sorgenfalten, und nach den ersten Beispieltexten, die reihum vorgelesen werden, damit sich jeder an ihnen versuchen kann, gehen die ersten Kölsch-Bestellungen beim Wirt ein – „damit die Aussprache flüssiger von den Lippen geht“, wie ein Teilnehmer im breiten, rheinischen Singesang erklärt.

Zwischendurch werden Fragen gestellt – beispielsweise, ob „Päädsdeck“ Pferdedecke oder doch Toupet bedeutet, ob nun die Wrede- und die Hönig-Rechtschreibung die richtige sei und auch so absurde wie „In welchem Stadtteil wird eigentlich das ‚reinste Kölsch‘ gesprochen?“. Die augenzwinkernde und zugleich

überzeugendste Antwort auf Letztere muss natürlich heißen: „Och et Kölsche hät sing Dialekte.“ Als die Teilnehmer dann Anekdoten und persönliche Kölsch-Peinlichkeiten zum Besten geben und schließlich der obligatorische Halve Hahn serviert wird, ist die Stimmung endgültig ausgelassen.

Kölnpfad



„Köln ist mehr als nur Dom und Rhein“, sagt Priska Höflich. Das klingt zunächst banal und selbstverständlich, und doch gibt es vor allem viele Kinder in Köln, die nicht wissen, wo ihre Stadt anfängt und wo sie aufhört. Aus diesem Grund hat die Projektleiterin der Akademie für uns kölsche Sproch im April 2011 rund 800 Schüler aus 22 Grundschulen eingeladen, gemeinsam mit Walderlebnispädagogen und Köln-Experten auf dem Kölnpfad zu wandern. Der

171 Kilometer lange Rundweg am Stadtrand wurde 2008 vom Kölner Eifel-Verein markiert und eingeweiht und ist in elf unterschiedlich lange Etappen unterteilt. Und da alle Anfangs- und Endpunkte gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind, bot es sich an, die Kölner Verkehrs-Betriebe ebenfalls mit ins Boot zu holen.

Ausgestattet mit einem ausführlichen Checkheft lernten die Kinder so ihre eigene Heimat völlig neu kennen: Sie lernten den Liniennetzplan der KVB genauso kennen wie Wildkräuter am Wegesrand und Baumarten im Wald, sie entdeckten die Kölner Forts und den Niehler Hafen, überquerten mit der Fähre den Rhein und wurden dabei auch noch vom Kölner Krätzchensänger Philipp Oebel begleitet. „Das Hauptziel war es, die Kinder raus aus ihren eigenen Veedeln zu bringen, damit sie neue entdecken können“, erklärt Höflich. Dieses Ziel hat sie zweifelsohne erreicht, wie man an den begeisterten Reaktionen von Schülern, Lehrern und Eltern ablesen konnte.



Damit auch andere in den Genuss kommen und zu Wanderungen entlang des Kölnpfades motiviert werden, hat die Akademie für uns kölsche Sproch auf ihrer Internetseite www.koelsch-ags.de die einzelnen Tourbeschreibungen als Download zum Ausdrucken bereitgestellt. So kann jeder elf Etappen auch problemlos auf eigene Faust erwandern.



Fotos: Zweifotografinnen

WETTBEWERB

„Carne Vale Mobile“ – Wettbewerb für Kölner Grundschulen

Im Herbst 2011

Ausrichter: SK Stiftung Kultur in Kooperation mit dem Festkomitee Kölner Karneval und der Köln International School of Design (KISD).

28 Designstudenten entwickelten mit über 200 Kindern Wagenmodelle für den Rosenmontagszug. Drei Wagen wurden als offizielle Prunkwagen gebaut und von der Philharmonie Köln, der KG UHU und der Kölschen Narrengilde gefahren.

Gewinner: 1. Platz KGS Baadenberger Straße, Peter Haas, 2. Platz KGS Kupfergasse, Julia Severiens und Lena Wunderlich, 3. Platz, GGS Spoerkelhof, Malte von Stein, Marc Daniel Karkowski

VERÖFFENTLICHUNGEN

Die Kölsche Lieder-Sammlung

Ein neues Online-Angebot der Akademie für uns kölsche Sproch mit einem Bestand von ca. 7.000 Titeln (Stand August) (Pressevorstellung und Freischaltung am 8.2.)

Hürens! – Kölsche Geschichten von Armin Foxius (Hörbuch-CD)

Gemeinsame Veröffentlichung der Akademie für uns kölsche Sproch und des Dabbelju-Verlages.

BIBLIOTHEK

Es wurden rund 250 Neuerscheinungen und antiquarische Bücher, CDs und Filme angeschafft. Bei den Neuerscheinungen ist besonders auf mehrere Filme zum alten Köln hinzuweisen. Antiquarisch konnten fehlende Bände einiger Zeitschriften erworben werden. Alle Beiträge und Aufsätze der vorhandenen Zeitschriften und Sammelbände sind in einer speziellen Datei einzeln aufgelistet, so dass am Besuchercomputer der Bibliothek nach Stichworten recherchiert werden kann.

AUSSTELLUNGEN IM TANZMUSEUM

1. Oktober 2010 – 21. August 2011
„Tänzer.Sein – Körperlichkeit im Tanz“
7. Oktober 2011 – 12. August 2012
„Im Angesicht der Moderne.“
Die Magie des Tanzes 1900–1932“

VERANSTALTUNGEN IM TANZMUSEUM

Rahmenprogramm zur Ausstellung
„Tänzer.Sein – Körperlichkeit im Tanz.“
16. Januar
Lost in Translation – Moderne Körper im Tanz
Thematische Führung
Der andere Körper. Tanz und Tabu in Sao Paulo
Filmvorführung
13. Februar
Tänzer.Körper – eine Einführung in die Ausstellung | Künstlergespräch
Gespräch mit der Kölner Künstlerin Ulli Böhmelmann, die für die aktuelle Ausstellung eine begehbare Installation geschaffen hat.
13. März
Tänzer.Körper – eine Einführung in die Ausstellung | Tänzer.Körper.Alltag
Gespräch mit dem Choreographen Gregor Zöllig
10. April
Das Ideal des Körpers – Tänzerkörper im Lauf der Zeit
Thematische Führung
Politische Körper: Von tanzenden Arbeitern zur kritischen Körperinszenierung
Tanzwissenschaftlicher Vortrag von Prof. Dr. Yvonne Hardt
15. Mai
Tanzmuseum für kleine Leute – Spielaktionen für kleine und große Kinder ab 5 Jahren
„Tanz im Museum“
Performance von Studierenden der Hochschule für Musik und Tanz Köln
29. Mai
Lost in Translation – Moderne Körper im Tanz
Thematische Führung
„Tanz im Museum“
Performance der niederländischen Choreographin Regina Magnus



Deutsches Tanzarchiv Köln

Tanzschätze für Köln – Das Puccinelli-Projekt

Zum Alltag des Deutschen Tanzarchivs Köln gehört es nicht nur, Archive und Sammlungen von Tänzern und Choreographen, Tanzpädagogen und Ballettkritikern zu bewahren und zu erschließen, sondern eben auch, Bestände, die noch keine Heimat haben, aufzuspüren und nach Möglichkeit für das Archiv zu gewinnen. Häufig sind diese Nachlässe und Sammlungen ansonsten bedroht – und werden von den Nachfahren wegen Überforderung oder Ignoranz schlichtweg auf den Müll geworfen. In der Vergangenheit konnte das Tanzarchiv (oft in akribischer Detektivarbeit) bereits über 300 Nach- und Vorlässe sowie personenbezogene Sammlungen sichern – dazu gehören u.a. Sammlungen und Archive von Dore Hoyer, Harald Kreutzberg, Kurt Jooss, Mary Wigman und den Sacharoffs.

Im Jahr 2011 hat das Deutsche Tanzarchiv die Möglichkeit erhalten, ihre Sammlung um einen weiteren Höhepunkt zu erweitern: Mit dem Puccinelli-Projekt möchten die Kölner einen Teil des Nachlasses des bekannten Künstlers Raimondo Puccinelli für sich erwerben. Der wurde 1904 in San Francisco geboren und ist vor allem als Bildhauer bekannt. Dennoch befinden sich in seinem Nachlass auch rund 7500 Zeichnungen und Skizzen – darunter allein 1700 Blatt zum Thema Tanz. Die sind zwar weit weniger bekannt und wurden lediglich in den 1930er Jahren ausgestellt, doch Puccinellis Affinität zum Tanz zieht sich durch sein gesamtes Leben, wie man heute weiß. Er zeichnete nicht nur Katherine Dunham und ihre Tänzer, sondern auch Tina Flade, Hanya Holm, Mary Wigman und ihre Gruppe und war bereits in den frühen 30er Jahren regelmäßiger Gast im Laban-Studio, um dort zu zeichnen. Dort lernte er auch die junge

Links: Raimondo Puccinelli: Sitzende Tänzerin, 1930er Jahre, Präsentation der Skulptur im Tanzmuseum
Rechts: Mit ihr tanzte Mary Wigman den „Hexentanz“. Tanzmaske von Victor Magito, 1926
Restauriert mit freundlicher Unterstützung der Freunde des Deutschen Tanzarchivs Köln e.V.,
Fotos: Susanne Fern

Tänzerin Esther Fehlen kennen, die er 1940 heiratete. In New York zeichnete er zudem immer wieder im Studio von Martha Graham – sie selbst sowie Mitglieder ihrer Tanzgruppe und ihre Schüler.

In der Vorbereitung einer Ausstellung mit Tanz-Skulpturen Puccinellis in Westfalen hat die Tochter des Künstlers in seinem Atelier in Florenz (Puccinelli selbst starb 1986) nun jene 1700 Zeichnungen und Skizzen entdeckt und sie dem Leiter des Deutschen Tanzarchivs Köln, Dr. Frank-Manuel Peter, zur Sichtung übergeben. 279 hat er als überaus wichtig ausgewählt – sie zeigen bekannte Tänzer wie Martha Graham, Mary Wigman, Hanya Holm, Doris Humphrey, Harald Kreutzberg, Yvonne Georgi und Yeichi Nimura und haben seiner Einschätzung nach eine große Bedeutung für die Tanzgeschichte insgesamt. Diese würde das Deutsche Tanzarchiv Köln gerne der Öffentlichkeit präsentieren und sie dauerhaft und sicher in Köln unterbringen. Doch dafür braucht man Geld. 25.000 Euro um genau zu sein, was bei fast 300 Arbeiten eigentlich „geschenkt“ ist. Dennoch muss man dieses Geld erst einmal haben.

Aus diesem Grund sucht das Puccinelli-Projekt nach 25 kunst- und tanzliebenden Sponsoren, die die Blätter aus der Vorauswahl zu einem Vorzugspreis erwerben und anschließend dem Deutschen Tanzarchiv Köln stiften. Etwa zwei Drittel der Summe sind bereits zusammengekommen. Sollte das Experiment gelingen, würde sich das Deutsche Tanzarchiv Köln eine Auswahl der wichtigsten und schönsten Tanzzeichnungen und -skizzen in Europa sichern – und gleichzeitig verhindern, dass der gesamte Nachlass Puccinellis in die Vereinigten Staaten wandert.



19. Juni
Tänzer.Körper – eine Einführung
in die Ausstellung
Thematische Führung
Der Beruf des Tänzers: eine besondere
Herausforderung für den Körper
Vortrag des Physiotherapeuten des
Stuttgarter Balletts,Richard Gilmore
17. Juli
Das Ideal des Körpers –
Tänzerkörper im Laufe der Zeit
Thematische Führung
Das Gedächtnis des Körpers. Oder:
Tanzgeschichte erinnern, heißt sie
fortzuschreiben
Tanzwissenschaftlicher Vortrag von
Dr. Janine Schulze
7. August
Tänzer.Körper – eine Einführung
in die Ausstellung
Thematische Führung

Rahmenprogramm zur Ausstellung
„Im Angesicht der Moderne. Die
Magie des Tanzes 1900 – 1932“
23. Oktober
Führung durch die Ausstellung |
„Der Stumme Schrei“ – Hommage an
den Freien Tanz in Deutschland
Filmvorführung
5. November
Lange Nacht der Kölner Museen
Führungen durch die Ausstellung
„Nee. Walzer tanzen wir nicht, wir
ha'm bloß uff Dämon'sch gelernt!“
Axel Gottschick liest zeitgenössische
Texte zum modernen Tanz der 1920er
Jahre
27. November
Führung durch die Ausstellung |
Tanz und Tradition – Verkörperte
Tanzgeschichte
Vortrag und Lecture Demonstration
des Choreographen und Tänzers
Martin Nachbar
11. Dezember
Führung durch die Ausstellung |
Der Grüne Tisch – eine
Erfolgsgeschichte.
Archivwissenschaftlicher Vortrag von
Thomas Thoraus

Kinder und Jugendliche im Archiv und Museum
„Das lebendige Tanzarchiv“ und „Das tanzende Klassenzimmer“

Wie in den anderen Fachbereichen der SK Stiftung Kultur spielt auch im Deutschen Tanzarchiv Köln die kulturelle Bildung und Vermittlung für Kinder und Schüler eine wichtige Rolle. Im vergangenen Jahr feierte die Museums- und Archivpädagogik bereits ihren zehnten Geburtstag. In dieser Zeit hat Museums- und Archivpädagogin Bettina Großberg das Angebot „Das tanzende Klassenzimmer“ über die Grenzen Kölns hinaus bekannt gemacht und es zudem zu einer festen Größe mit Modellprojekt-Charakter



Oben: „Das lebendige Tanzarchiv“, Foto: Janet Sinica
Unten: „Das tanzende Klassenzimmer“, Foto: Susanne Fern

gemacht: Die Schülerinnen und Schüler haben hier einen direkten und umfassenden Kontakt mit dem Tanz und seiner Geschichte. Seit 2001 nahmen am „tanzenden Klassenzimmer“, das immer in der Woche vor den Herbstferien stattfindet, bereits über 2.500 Schüler und ihre Lehrer teil und lernten die unterschiedlichsten Tanzformen und -stile kennen: Ballett, Jazzdance

und afrikanischer Tanz, HipHop, Tanztheater und Swing sind einige davon. Durch die Kombination aus Theorie und Praxis, in denen die jungen Besucher mit dem geschichtlichen Hintergrundwissen vertraut gemacht werden und Grundelemente der Tanztechniken ausprobieren, steht nicht nur das Lernen im Vordergrund, sondern auch der Abbau von Schwellenängsten. „Wir haben damit ein Format gefunden, das Kinder vom Kindergartenalter bis zur Oberstufe anspricht und das die Freude an der Bewegung transportiert“, erläutert der stellvertretende Leiter des Tanzarchivs, Thomas Thoraus. Während Bettina Großberg den tanztheoretischen Teil übernimmt und dabei auf das Tanzarchiv mit seiner Bibliothek und der Filmsammlung zurückgreifen kann, wird der tanzpraktische Teil von Tanzpädagogen des Kooperationspartners „Tanzimpulse – Institut für Tanzpädagogik“ übernommen.

Eine ebenso große Herausforderung stellt die Vermittlung der alltäglichen Archivarbeit dar. Im Rahmen des von der Imhoff Stiftung geförderten Modellprojekts „Das lebendige Tanzarchiv“ wird seit 2011 auch dies versucht: Schüler ab der achten Klasse erkunden an zwei bis drei Vormittagen das Archiv und lernen, welche Schätze darin stecken, welche Bedeutung sie haben und welchen Wandel der Tanz in der Vergangenheit durchgemacht hat.

Als Ausgangspunkt für dieses ambitionierte Projekt dient dabei das Anti-Kriegs-Ballett „Der Grüne Tisch“ von Kurt Jooss – obwohl es bereits vor 80 Jahren uraufgeführt wurde, hat es nichts an Aktualität verloren. Da sich der umfangreiche Nachlass des Choreographen Kurt Jooss im Deutschen Tanzarchiv Köln befindet, ist er hervorragend für diese archivpädagogische Arbeit geeignet. Gleichzeitig ermöglicht das Ballett und seine Handlung zahlreiche Anknüpfungspunkte zum Schulunterricht und kann in den musischen Fächern genauso integriert werden wie in Geschichte, Politik und Gesellschaftskunde.



Verleihung Tanzwissenschaftspreis NRW 2011, Foto: Susanne Fern

Preis für Wissenschaftlerinnen
Verleihung des Tanzwissenschaftspreises
Nordrhein Westfalen 2011

2011 wurde in Köln bereits zum dritten Mal der Tanzwissenschaftspreis NRW verliehen. Der Förderpreis in Höhe von 16.000 Euro ging zu gleichen Teilen an die beiden Tanzforscherinnen Petra Sabisch und Hanna Walsdorf: Sabisch wurde für ihre Dissertation „Choreographing Relations: Practical Philosophy and Contemporary Choreography“ sowie für das darauf aufbauende Projekt „Choreographing Relations – Beziehungen choreographieren“, Walsdorf für ihre bisherigen Forschungen und Untersuchungen sowie das darauf aufbauende Forschungsprojekt „Ritualdesign für die Ballettbühne. Von der barocken Opernballetteinlage zum Charaktertanz (1600-1900)“ ausgezeichnet.

Ins Leben gerufen wurde der mit 16.000 Euro dotierte Förderpreis im Jahr 2001, um das damals noch junge Genre der Tanzwissenschaft und die Professur für Tanzwissenschaft in Köln zu unterstützen und gleichzeitig öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Alle fünf Jahre wird er gemeinsam vom Deutschen Tanzarchiv Köln/SK Stiftung Kultur und dem NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung mit Unterstützung der Sparkasse KölnBonn und in Zusammenarbeit mit der Kölner Hochschule für Musik und Tanz verliehen. Der vom Deutschen Tanzarchiv Köln angeregte Tanzwissenschaftspreis NRW macht einmal mehr deutlich, dass das Deutsche Tanzarchiv Köln sein Engagement für die Bewahrung der Geschichte des Tanzes mit Initiativen für die zeitgemäße Auseinandersetzung mit der Kunstform Tanz ideal zu verbinden versteht.

Gemeinsam! – Mary Wigman-Gesellschaft
und Deutsches Tanzarchiv Köln

Die Tänzerin Mary Wigman machte den Ausdruckstanz als Gegenbewegung zum klassischen Ballett unter dem Namen „New German Dance“ weltweit bekannt – und legte den Grundstein für den zeitgenössischen Tanz bis in die Gegenwart hinein. Am 13. November 1986, dem 100. Geburtstag und 13 Jahre nach dem Tod von Mary Wigman, hat sich in Köln die Mary Wigman-Gesellschaft gegründet, zu deren Aufgaben es zählt, den künstlerischen Tanz in seinen historischen und zeitgenössischen Formen zu erforschen und mit jährlichen Tagungen, eigenen Publikation, Ausstellungen sowie der Herausgabe der Zeitschrift „Tanzdrama“ auch eigene Impulse zu setzen.

Da es allerdings inhaltlich zahlreiche Überschneidungen mit den Aktivitäten des Deutschen Tanzarchivs Köln gibt und das Modell der Mary Wigman-Gesellschaft als eingetragener Verein dem Vorstand der MWG als nicht mehr zeitgemäß erschien, kam die Idee auf, die Forschungs- und Publikationsvorhaben der Mary Wigman-Gesellschaft zukünftig an das Deutsche Tanzarchiv Köln „anzudocken“. Am 13. November 2011, also am 125. Geburtstag Wigmans und dem 25. Geburtstag der Gesellschaft, wurde schließlich offiziell der Beschluss gefasst, die Mary Wigman-Gesellschaft und ihre Aktivitäten ins Deutsche Tanzarchiv Köln einzubetten. Das Erbe einer der prominentesten Tanzpionierinnen Deutschlands wurde so im Deutschen Tanzarchiv Köln auf eine dauerhaft sichere Basis gestellt.

Mary Wigman tanzt ‚Spukhafte Gestalt‘,
Max Lacher 1925



SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

6./9./17. Juni
Das Lebendige Tanzarchiv – Tanz/
Geschichte zum Anfassen
Archivpädagogisches Modellprojekt
für Schülerinnen und Schüler
1. Juli
Filmpräsentation – Pinatz : Reverenz
an Pina Bausch“ (D 1995) aus der Serie
„Through my eyes“ von Gert Weigelt
im Rahmen der 1. Kurzfilmnacht des
deutkultur SommerStart Festivals
14. Oktober
Feierliche Verleihung des Tanzwis-
senschaftspreises NRW 2011
im Deutschen Tanzarchiv Köln
14. – 16. Oktober
TANZerfahrung und WELTerkenntnis.
Symposium der Gesellschaft für
Tanzforschung in Kooperation mit dem
Deutschen Tanzarchiv Köln
17. – 21. Oktober
Das museums-/archivpädagogische
Projekt „Das tanzende Klassenzimmer“
feiert 10-jähriges Bestehen

DEUTSCHES TANZARCHIV KÖLN
„ON TOUR“

4. Juni 2011 – St. Petersburg / Russland
„Eine andere Art von Schönheit.
Versuch einer Annäherung an
Pina Bausch“
Vortrag von Christiane Hartter im
Rahmen des Tanzfestivals „Deutscher
Walzer“ in Erinnerung an Pina Bausch
27. Oktober 2011 – Krakau / Polen
Präsentation zweier Tanzfilmpro-
gramme im Rahmen von
„Dance Moments“ als Beitrag zur
„TAM TAM Kultursaison NRW“ in Polen

Ausstellungen im MediaPark

21. Januar – 27. März 2011

„New Topographics“

Eine Ausstellung des Center for Creative Photography, The University of Arizona, Tucson, und dem George Eastman House International Museum of Photography and Film, Rochester, New York. Die Ausstellungstournee wurde von der Terra Foundation for American Art großzügig unterstützt.

21. Januar – 27. März 2011

„Chris Durham. Belfast“

21. Januar – 27. März 2011

„Blick in die Sammlung:

Gus Kayafas. Miami“

Erstmalige Präsentation der

Schenkung des Künstlers

21. Januar – 27. März 2011

„Blick in die Sammlung: Bernd und

Hilla Becher: Grube Anna, Alsdorf/

Aachen, 1965–1992“

22. April – 21. August 2011

„August Sander, Sardinien 1927“

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit

mit der Stadt Cagliari

22. April – 21. August 2011

„Historische Landschafts- und Reise-

photographie 1850–1890

22. April – 21. August 2011

„Blick in die Sammlung:

Ruth Hallensleben. Italien 1952“

24. September – 27. November 2011

„Jean Paul Deridder. Stadt der Kinder“

24. September 2011 – 5. Februar 2012

„Judith Joy Ross.

Photographien seit 1982“

24. September 2011 – 5. Februar 2012

„Cuny Janssen. Portraits

und Landschaften“

2. Dezember 2011 – 5. Februar 2012

„William Guerrieri.

Il Villaggio / The Village“

Veranstaltungen zu den

Ausstellungen im MediaPark

Öffentliche Führungen am Sonntag-
nachmittag (14-tägiger Rhythmus)

Die Photo-Detektive... Wir entdecken

eine Ausstellung Führungen für Kinder

(monatlicher Rhythmus)

Die Photographische Sammlung

Der Stellenwert von August Sander für die Arbeit der Photographischen Sammlung am Beispiel der Ausstellung des Jahres 2011

Der Kölner August Sander gilt als einer der wichtigsten Photographen überhaupt. Als Vertreter der Neuen Sachlichkeit ist er vor allem für seine Porträts bekannt, die er in seinem monumentalen Werk „Menschen des 20. Jahrhunderts“ versammelt hat. Viele seiner Arbeiten gelten als Ikonen der Photographie und haben die nachfolgenden Künstlergenerationen bis heute beeinflusst: Sein dokumentarischer Stil findet sich auch bei vielen zeitgenössischen Photographen wieder, gleichzeitig wirken gerade seine Porträts auch heute noch erstaunlich modern und



August Sander: Madonna delle Grazie, Piazza Manzoni, Iglesias, 1927

© Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur – August Sander Archiv, Köln;

VG Bild-Kunst, Bonn, 2012

inspirierend, so dass selbst der umstrittene italienische Photograph Oliviero Toscani, der eher durch Schock-Werbekampagnen für Benetton als durch sachliche Dokumentationen populär wurde, in seiner Photographen-Casting-Show „Photo For Life“ auf Arte sagte: „Für mich gibt es einen großen Meister: August Sander.“

Genau dieser August Sander, der am 17. November 1876 im Westerwald geboren wurde und am 20. April 1964 in Köln starb, ist die zentrale Figur der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur. Der Ankauf des August Sander Archivs im November 1992 legte den Grund-

stein für die Photographische Sammlung und dient seit dem quasi als Keimzelle für weitere Ideenentwicklungen. Doch dazu muss man das umfangreiche Archiv Sanders mit unter anderem 5.500 Originalabzügen und rund 11.000 Originalnegativen erst einmal im wahrsten Sinne des Wortes „aufarbeiten“: „Jedes Bild, jedes Stück Papier, jeder Notizzettel und jedes Buch wird in die Hand genommen und überprüft und jede Korrespondenz durchforstet, denn es könnte überall ein Hinweis sein“, erklärt die Leiterin der Photographischen Sammlung, Gabriele Conrath-Scholl.

Wobei sich „Hinweis“ sowohl auf Aktuelles als auch auf bereits vergangene oder noch zukünftige Projekte beziehen kann – schließlich ist die Forschung zum Thema Sander nie ganz abgeschlossen: Alles kann irgendwann einmal von Bedeutung sein. Das konnte man 2011 sehr deutlich an der Ausstellung „Sardinien 1927“ nachvollziehen: Obwohl Sander gerade für seine typischen Porträts bekannt ist, hat er eben auch viel im Bereich der

Landschafts- und Architekturphotographie gearbeitet. Die Sardinien-Reise, die er zusammen mit dem Schriftsteller Ludwig Mathar unternommen hatte, legt Zeugnis davon ab.

Es war eine kleine Reise mit großer Wirkung, denn seine Bilder gelten bis heute als eine der bedeutendsten photographischen Dokumentationen der Insel – sie zeigen ein vormodernes Leben, das es so kaum noch gibt und sind deshalb ein Zeitdokument im besten Sinne des Wortes. Während der Ausstellung in Cagliari auf Sardinien hat eine Familie sogar ihren Großvater auf einer der Photographien wiedererkannt.

August Sander wusste auch selbst von der Bedeutung seiner Arbeit – 23 Jahre nach der Reise schrieb er an seinen Freund Mathar: „Lieber Herr Doktor! Dieser Tage durchsuchte ich noch mal die Sardinischen Platten, die noch alle unversehrt sind. Ich habe, ehrlich gestanden, meine eigene Arbeit bestaunt. Das ist immer ein gutes Zeichen, dass die Arbeit entweder aussagt oder nicht. Die Sardischen Aufnahmen sind so ausgezeichnet, dass es schade ist, dass sie so da liegen.“ Es sollte allerdings weitere 61 Jahre dauern, bis diese Serie in ihrer Gänze präsentiert werden konnte.

Das Material dazu – über 300 Negative auf Glasplatten, Plan- und Rollfilmen sowie 224 Originalabzüge und 14 Farbrasterplatten – lag größtenteils im Archiv der Photographischen Sammlung, wurde aber um Informationen ergänzt, die man aus Gesprächen mit Zeitzeugen oder Nachfahren sowie Forschungsergebnissen aus öffentlich zugänglichem Material erhalten konnte. Die Aufarbeitung des Sardinienprojektes ist für den interessier-



Bernd und Hilla Becher: Zeche Hannover 1/2/5, Bochum-Hordel, Ruhrgebiet, D, 1973

© Hilla Becher, 2012

ten Laien eine spannende Entdeckung, für die Photographische Sammlung bedeutet sie zudem einen wichtigen Schritt zur wissenschaftlichen Erschließung des Gesamtwerks von August Sander.

Einen anderen, wesentlichen Teil der alltäglichen Arbeit macht das Einbeziehen weiterer photographischer Positionen aus, die mit Sanders dokumentarischem, aber nur scheinbar nüchternem Stil verwandt sind und die einer ähnlichen Tradition folgen. Die Nähe zu Bernd und Hilla Becher ist da folgerichtig – weshalb das Künstlerpaar auch eine Kooperation mit der Kulturstiftung der Sparkasse KölnBonn eingegangen ist: Die Photographische Sammlung arbeitet das Archiv der Bechers mit Blick auf die Darstellung kompletter Industrieanlagen auf.

Ausgehend von diesem weiteren „Ankerpunkt“ in der deutschen Photographiegeschichte kann man nun in diverse Richtungen weiterdenken. Schnell

20. Januar

Eröffnung der Wanderausstellung

New Topographics (mit Leihgaben aus der PS/SK – Werke von Bernd und Hilla Becher) in der PS/SK mit einer Einführung der Kuratorin Britt Salvesen, Los Angeles County Museum

10. Februar 2011

Künstlerführung mit Chris Durham

11. Mai 2011

August Sander. Eine Reise nach Sardinien. Dokumentarfilm von Reiner Holzemer in Zusammenarbeit mit ARTE und dem WDR. Premiere in der PS/SK

4. Juli 2011

Aktionstag Photographie in der Anna-Freud-Schule, im Rahmen des fächerübergreifenden Projektes „Sich zur Schau stellen. Photographie in der Schule – Projekt August Sander“, in Zusammenarbeit mit Claudia Schubert, wiss. Mitarbeiterin der PS/SK

4. August 2011

„Blick in das August Sander Archiv“

26. September 2011

Vortrag von Judith Joy Ross

In Zusammenarbeit mit dem

Amerika Haus e.V. NRW

13. Oktober 2011

Künstlerführung

mit Jean-Paul Deridder

5. November 2011

Die Lange Nacht der Kölner Museen

in der SK Stiftung Kultur

3. Dezember 2011

Künstlerführung

mit William Guerrieri

Ausstellungen on Tour

24. September 2010 – 16. Januar 2011

Boris Becker, Photographs 1984–2009

FotoMuseum Provincie Antwerpen

21. Januar – 27. März 2011

Bernd und Hilla Becher –

Siegerländer Fachwerkhäuser

Museum für Gegenwartskunst, Siegen

17. März – 7. Mai 2011

Bernd et Hilla Becher

Pôle Image Haute-Normandie, Rouen

18. März – 29. Mai 2011

August Sander. Antlitz der Zeit

The Museum of National History at

Frederiksborg Castle, Hillerød

16. Juni – 28. August 2011

Portraits. Photographs by Jim Dine

National Gallery of Art,

Lithuanian Art Museum, Vilnius

10. November 2011 – 19. Februar 2012

Joachim Brohm. COLOR

Landesgalerie Linz

Leihgaben in Ausstellungen

11. September 2010 – 30. Januar 2011

Auswertung der Flugdaten–Kunst der

80er. Eine Düsseldorfer Perspektive

K21 Kunstsammlung NRW

25. September 2010 – 9. Januar 2011

La Bohème. Die Inszenierung des

Künstlers in Fotografien des

19. und 20. Jahrhunderts

Museum Ludwig, Köln

10. Oktober 2010 – 30. Januar 2011

Interior

Roger Raveel Museum, Machelen-Zulte

16. Oktober 2010 – 30. Januar 2011

Urbanität gestalten. Stadtbaukultur in

Essen und im Ruhrgebiet 1999–2010

Museum Folkwang Essen

10. November 2010 – 9. Januar 2011

New Topographics

Landesgalerie Linz

23. November 2010 – 28. März 2011

Atlas. How to Carry the World

on One's Back

Museo Nacional Centro de Arte

Reina Sofía, Madrid

10. April – 31. Juli 2011

Armut–Perspektiven in Kunst

und Gesellschaft

Stadtmuseum Simeonstift, Trier

10. April – 5. Juni 2011

New Topographics

Preus Museum, Horten

7. Mai – 7. August 2011

Atlas. How to Carry the World

on One's Back

Zentrum für Kunst und

Medientechnologie, Karlsruhe

20. Mai – 11. September 2011

Bernd und Hilla Becher.

Bergwerke und Hütten

Fotomuseum im Münchner Stadtmuseum

27. Mai – 11. September 2011

Jeff Wall: The Crooked Path

Palais des Beaux-Arts (BOZAR), Brüssel

25. Juni – 11. September 2011

New Topographics

Nederlands Fotomuseum Rotterdam

23. Juli – 30. Oktober 2011

Rollenspiele – Rollenbilder

Museum der Moderne –

Rupertinum, Salzburg

5. August – 6. November 2011

The Mad Square. Modernity in

German Art 1910–1938

The Art Gallery of New

South Wales, Sydney

11. September – 6. November 2011

Armut–Perspektiven in Kunst

und Gesellschaft

Museum der Brotkultur, Ulm

16. September 2011 – 8. Januar 2012

Nothing in the World but Youth

Turner Contemporary, Margate

16. September 2011 – 5. Februar 2012

Die Erfindung der Wirklichkeit –

Photographie an der Kunstakademie

Düsseldorf von 1970 bis heute

Akademie-Galerie, Düsseldorf

30. September – 27. November 2011

Atlas. How to Carry the World

on One's Back

Stiftung Falckenberg, Hamburg

17. Oktober 2011 – 8. Januar 2012

New Topographics

Museo de Bellas Artes, Bilbao

11. November 2011 – 26. Februar 2012

Jeff Wall: The Crooked Path

Centro Galego de Arte Contemporánea,

Santiago de Compostela

25. November 2011 – 4. März 2012

The Mad Square. Modernity in

German Art 1910–1938

The National Gallery of Victoria,

Melbourne

26. November 2011 – 12. Februar 2012

Bernd und Hilla Becher.

Bergwerke und Hütten

Fotomuseum Winterthur

VERANSTALTUNGEN AUSWÄRTS

16. Juni

Eröffnung der Ausstellung Jim Dine:

Portraits, eine Ausstellung aus dem

Bestand der PS/SK in der National

Gallery of Art of the Lithuanian Art

Museum, Vilnius, Litauen, mit einer

Einführung von Gabriele Conrath-Scholl



Robert Adams (American, b. 1937), Mobile Homes, Jefferson County, Colorado 1973, George Eastman House collections © Robert Adams, courtesy of Fraenkel Gallery, San Francisco, and Matthew Marks Gallery, New York



Henry Wessel (American, b. 1942), Tucson, Arizona, 1974

George Eastman House collections © Henry Wessel



Chris Durham, Belfast, Senna's Kitchen, 2009 © Chris Durham, 2011

landet man zwangsläufig bei den Studenten aus der ehemaligen Klasse Bernd Bechers an der Düssel-dorfer Kunstakademie wie beispielsweise Thomas Struth, Boris Becker oder Chris Durham, um nur einige Beispiele der jüngsten Ausstellungs-vergangenheit zu nennen. Oder aber man landet bei der legendären Ausstellung „New Topographics“.

Die fand erstmals 1975 im George Eastman House in Rochester, New York, statt und gilt als eine der einflussreichsten Photographieausstellungen überhaupt. Sie konzentrierte sich auf die vom Menschen veränderte Landschaft – und rückte ab von den idealisierten Naturdarstellungen etwa eines Ansel Adams. Die Teilnehmer der Ausstel-lung wollten die Welt zeigen, wie sie sie wahr-nahmen – selten schön, dafür unprätentiös und sachlich. Damit waren sie inhaltlich sehr nahe bei August Sander, der einmal in einem Vortrag ge-sagt hat: „Das Wesen der gesamten Photographie ist dokumentarischer Art.“

Bernd und Hilla Becher nahmen damals als einzi-ge Nicht-Amerikaner an der Ausstellung teil. Und so ist es naheliegend und zugleich auch ein klei-nes Wunder, dass genau diese einflussreiche Aus-stellung 36 Jahre später aufwändig rekonstruiert und im Rahmen einer internationalen Tournee noch einmal gezeigt wird – mit der Photographi-schen Sammlung/SK Stiftung Kultur als einziger Station in Deutschland!

Für die Zukunft plant die Photographische Samm-lung stufenweise eine kommentierte Dokumenta-tion ihres gesamten Sammlungsbestands. Eine Herkulesaufgabe, wie man sich bei dem umfang-reichen Material denken kann – aber eben auch lohnend, wie man am Beispiel Karl Blossfeldt sieht: Sein Werk ist mit über 700 Abbildungen sowie zahlreichen wissenschaftlichen Texten be-reits heute jederzeit online abrufbar. (www.blossfeldt.info)

Vermittlungsarbeit:
Photo–Detektive, Anna–Freud–Schule

Neben der Archivierungs- und Ausstellungsar-beit ist ein weiterer, wichtiger Aspekt – wie in eigentlich allen Bereichen der SK Stiftung Kultur auch – die Zusammenarbeit mit Kindern und Ju-gendlichen. Die Photographische Sammlung kon-zentriert sich dabei auf zwei besondere und sehr unterschiedliche Angebote: Zum einen besteht seit einigen Jahren eine feste Kooperation mit der Anna-Freud–Schule in Müngersdorf, zum ande-ren finden regelmäßig spezielle Kinderführungen



„Die Photo–Detektive“, Photos: Barbara Hofman-Johnson

durch die aktuelle Ausstellung, die so genannten „Photo–Detektive“, statt.

Letzteres ist ein offenes Angebot für Kinder zwi-schen etwa sechs und zwölf Jahren. Gemeinsam mit einem Experten erkunden sie die Ausstellung und erfahren dabei eher spielerisch etwas über das weitverbreitete Medium Photographie, seine Geschichte sowie die zahlreichen bildnerischen Möglichkeiten. Anschließend geht es auf Ent-deckungstour: Die Kinder sollen Besonderheiten der Bilder auf die Spur kommen und später dann

auch ihrer eigenen Kreativität und Kombinati-onslust freien Lauf lassen. In der Ausstellung der amerikanischen Photographin Judith Joy Ross mit ausschließlich Schwarzweiß–Porträts, sollten sie beispielsweise selbst einmal ausprobieren, ein richtiges Porträt zu photographieren. Und in der Ausstellung von August Sanders Sardinienbildern, die parallel zu historischen Landschafts- und Rei-sephotographien präsentiert wurden, konnten die Kinder ein eigenes Reisetagebuch anlegen.

Die Kooperation mit der An-na-Freud–Schule in Köln, der einzigen weiterführenden För-derschule für Körperbehinder-te in NRW, folgt zwar einem ähnlichen Ansatz wie das of-fene Vermittlungsangebot, die Schüler können aber inhaltlich wesentlich tiefer in die Mate-rie eintauchen: Die photopä-dagogische Arbeit geht über den Kunstunterricht hinaus und wird um externe Vorträge, Projekte mit photographischen, künstlerischen und naturwis-senschaftlichen Schwerpunkten, Ausstellungsbesuchen und Ex-kursionen erweitert. Und dabei kann durchaus wieder August Sander ins Spiel kommen – so wie im vergangenen Jahr beim Projekt „Sich zur Schau stellen“. Ausgangspunkt war dabei die bekannte Aufnahme „Zirkus-

leute“, die Sander zwischen 1926 und 1932 von sechs jungen Frauen und zwei Kindern vor ihrem Wagen gemacht hat. Die Schüler aus insgesamt sieben Klassen beschäftigten sich in verschie-denen Unterrichtsfächern mit der Photographie, schufen beispielsweise selbst Bilder und Objekte, schrieben Texte, komponierten Musikstücke und Lieder oder setzten die Entstehung der Photo-graphie, wie es sich zu Sanders Zeiten hätte zutragen können, szenisch um. Die Ergebnisse wurden schließlich bei einem „Aktionstag Pho-tographie“ in der Schule präsentiert.

17. Oktober

Eröffnung der Ausstellung mit Pho-tographien von Peter Weller

(Neuabzüge, überwiegend gefertigt in

der PS/SK) in der Sparkasse Siegen und

in Zusammenarbeit mit dem Heimat-

und Geschichtsverein Siegen, Einführung

Gabriele Conrath-Scholl

9. November

Eröffnung der Ausstellung „Joachim

Brohm. COLOR“ in der Landesgalerie

Linz. Eine Gemeinschaftsproduktion der

PS/SK und der Landesgalerie Linz am

Oberösterreichischen Landesmuseum.

PUBLIKATIONEN

„Judith Joy Ross. Photographien seit

1982“, Hrsg. Die Photographische

Sammlung/ SK Stiftung Kultur, Text

von Gabriele Conrath-Scholl/Claudia

Schubert, München : Schirmer/ Mosel,

2011 (Text dt. und engl.)

„Historische Reisephotographie

1850–1890“, Begleitheft zur gleich-

namigen Ausstellung, zusammenge-

stellt von Rajka Knipper

DAUERLEIHGABEN

August Sander:

Album zum silbernen Lehrer–

Jubiläum des Heinrich Gerhardus,

Katholische Schule zu Herdorf,

1906, Familienbild Lehrer Heinrich

Gerhardus, vor 1906,

aus Privatbesitz

August Sander:

Domplatz in Pisa, 1927, Glocken im

schiefen Turm in Pisa, 1927,

aus Privatbesitz

August Sander:

Mädchenbildnis, 1958,

aus Privatbesitz

Joachim Brohm: 230 Photographien

der Serie „Areal“,

aus Besitz des Künstlers

Boris Becker: 160 Photographien

der Serie „Hochbunker“,

aus Besitz des Künstlers

Sommer Köln

Längst hat der Sommer Köln einen festen Platz im Terminkalender vieler Kölner eingenommen. Immer in den Sommerferien bietet die SK Stiftung Kultur in Kooperation mit der Stadt Köln ein ambitioniertes Programm für die ganze Familie und an wechselnden Orten im gesamten Stadtgebiet – und das bei freiem Eintritt. Ein wahrlich demokratisches Kulturereignis also, der Sommer Köln – und das bereits seit 20 Jahren.

Seinen Erfolg hat der Sommer Köln vor allem dem abwechslungsreichen und ausgewogenen, aber nicht minder spektakulären und anspruchsvollen Angebot zu verdanken, das die künstlerischen Leiterinnen Priska Höflich (SK Stiftung Kultur) und Gisela Deckart (Kulturamt der Stadt Köln) jedes Jahr aufs Neue planen und organisieren. Dass das bei einem schwankenden Etat nicht immer ganz einfach ist, liegt auf der Hand. Dennoch, oder gerade deswegen, bietet der Sommer Köln den Besuchern eine Mischung aus internationalem Straßentheaterprogramm und speziell für den Sommer Köln entwickelten Formaten jenseits der klassischen Artistiknummern – darunter beispielsweise das Theater Anu, das sein Lichterlabyrinth im Stadtwald errichtet hat. Weitere Highlights waren auch die kambodschanische Zirkus- und Theatergruppe „Phare Ponleu Selpak Cirk“, die die Besucher mit auf eine Reise durch ihre südostasiatische Khmer Kultur nahmen, oder der Circus Baobab aus Guinea, der die Legende des Trommelnden Affen nicht auf der Bühne, sondern auf einem riesigen Affenbrotbaum nachspielte, den sie in der Riehler Aue am Rhein aufgebaut hatten und der allein schon einen Besuch wert war.

Womit ein weiteres, wichtiges Merkmal des Sommer Köln deutlich wird: „Wir wollen keine Nummern-Revue, sondern Zirkustheater. Wir wollen Geschichten erzählen“, betont Priska Höflich, und ihre Begeisterung für die Sache ist ansteckend. Häufig fallen auch Worte wie Illusion, Spektakel und vor allem Zauber. Wichtig sei, so Höflich, dass man dem Ort, an dem das alles stattfindet, „einen neuen Zauber verpasst“ – ganz egal, ob der Besucher nun in den MediaPark, an das Schokoladenmuseum oder zum Pariser Platz nach Chorweiler gehe. „Die Menschen sind einfach sehr interessiert an neuen Sachen“, hat Höflich beobachtet. Die Kernzielgruppe des Sommer Köln bilden

dabei Familien, wobei großen Wert auf ein umfangreiches Kinderprogramm gelegt wird. So finden jedes Jahr rund 20 spezielle Vorstellungen für Grund- und Vorschulkinder statt.

Mit dem „Singenden Biergarten“ ist den Veranstaltern zudem ein neues Format geglückt, das die Besucher sofort begeistert hat: Gemeinsam mit Musikern sehr unterschiedlicher Stilrichtungen sangen sie in der Kulisse der alten, preußischen Befestigungsanlage Fort X ihre Lieder – und das an sieben aufeinanderfolgenden Tagen sieben Mal unterschiedliches Liederrepertoire.

Neben dem sehr guten Angebot, der Open Air-Stimmung und dem freien Eintritt trägt zum Erfolg sicherlich auch bei, dass die Veranstaltungen des Sommer Köln an ständig wechselnden Orten stattfindet und die Besucher dadurch ihre eigene Stadt ein Stück weit besser und vor allem anders kennenlernen.

Dies alles zusammen hat den Sommer Köln längst zu einer eigenständigen Marke gemacht. Damit dies in Zukunft auch auf den ersten Blick sichtbar ist, wurde 2011 ein neues, einheitliches Design eingeführt. Statt jedes Jahr mit wechselnden Motiven aus dem jeweils aktuellen Programm auf den Sommer Köln aufmerksam zu machen, wird es ab jetzt immer das Gleiche sein. Darauf sind zu sehen: Ein Kopfsteinpflaster aus der Vogelperspektive, das von Füßen von Straßenmusikern und Artisten, Clowns und Passanten eingerahmt wird. Ein Bild mit hohem Wiedererkennungswert also, das konkret und allgemein zugleich ist. Das gilt übrigens auch für den ebenfalls neu einge-

führten Slogan, der das traditionelle Festivalmotto „Open Air und Eintritt frei“ um einen griffigen Satz erweitert: „Die Stadt ist die Bühne“.

Formalia

VORSTAND, KURATORIUM UND BEIRAT SETZTEN SICH AM 31.12.2011 WIE FOLGT ZUSAMMEN:

VORSTANDSMITGLIEDER DER STIFTUNG

Vorstandsvorsitzender
Artur Grzesiek
in seiner Eigenschaft als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

Stellvertretender Vorsitzender
Martin Börschel
in seiner Eigenschaft als Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

Dr. Ulrich Gröschel
von der Sparkasse KölnBonn als Vorstandsmitglied benannt

Prof. Georg Quander
in seiner Eigenschaft als Vertreter des Oberbürgermeisters

KURATORIUMSMITGLIEDER DER STIFTUNG

Vorsitzender des Kuratoriums
Dr. Hans-Jürgen Baedeker
Staatssekretär a. D.

Ehrenvorsitzender:
Dieter Thoma

Dr. h.c. Norbert Burger
Beiratsvorsitzender Akademie für uns kölsche Sproch

Anke Brunn
Staatsministerin a.D.
Vertreterin aus Wissenschaft und Kultur

Manfred Gryschek
Vertreter des Kölner Jugendring e.V.

Beatrix Klein
Vertreterin der Gewerkschaft

Prof. Dr. Dr. h.c. Tassilo Küpper
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Prof. Dr. Hans Scheurer
Beiratsvorsitzender
Die Photographische Sammlung

Prof. Dr. André Dicken
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Matthias Kremin
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Elfi Scho-Antwerpes
Vertreterin aus Wissenschaft und Kultur

Dr. Konrad Schmidt-Werthern
Vertreter der Stadtverwaltung

Dr. Christiane Theobald
Beiratsvorsitzende
Deutsches Tanzarchiv Köln

Gert Weigelt
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Benzion Wieber
Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege

VERTRETER DER PARTEIEN:

Dr. Ralph Elster
CDU

Dr. Eva Bürgermeister
SPD

Birgitta von Bülow
Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Ulrich Wackerhagen
FDP

VERTRETER DER KIRCHEN:

Prälat Johannes Bastgen († 2012)
Römisch-katholische Kirche

Stadtsuperintendent Rolf Domning
Evangelischer Kirchenverband

BEIRATSMITGLIEDER DIE PHOTOGRAPHISCHE SAMMLUNG

Beiratsvorsitzender
Prof. Dr. Hans Scheurer
Geschäftsführender Gesellschafter von SSPKommunikation

Dr. Klaus Burghard
Ehemaliges Vorstandsmitglied der Für Sie e.G.

Piet Coessens
Conservator im Roger Raveel Museum, Machelen

Axel Ernst
Geschäftsführer der EMC Werbeagentur GmbH

Janos Frecot
Freier Kurator

Dr. Maria Müller-Scharek
wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Dagmar Nathanson-Loidl
Leiterin Private Banking der Sparkasse KölnBonn

Prof. Wilhelm Schürmann
vormals Professor für Photographie und Freie Photographie an der Fachhochschule Aachen

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Gabriele Conrath-Scholl
Leiterin Fachbereich
Die Photographische Sammlung

BEIRATSMITGLIEDER DEUTSCHES TANZARCHIV KÖLN

Beiratsvorsitzende
Dr. Christiane Theobald
Stellv. Intendantin des Staatsballetts Berlin

Martin Berg
Bereichsleiter Theater und Tanz des Goethe-Instituts München

Gregor Grimm
Bereichsleiter Revision der Sparkasse KölnBonn

Prof. Dr. Yvonne Hardt
Professorin für angewandte Tanzwissenschaft an der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Prof. John Neumeier
Intendant und Chefchoreograph des Hamburg Ballett John Neumeier

Dr. Konrad Schmidt-Werthern
Leiter des Kulturamtes der Stadt Köln

Karl Schultheis
Mitglied des Landtages NRW

Klaus-Jürgen Sembach
freier Ausstellungsarchitekt

Dr. Patricia Stöckemann
Künstlerische Leitung
Bremer Tanztheater

Dr. Ulrich Soénius
IHK zu Köln
Geschäftsführer Standortpolitik
Verkehr- und Unternehmensförderung

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Dr. Frank-Manuel Peter
Leiter Fachbereich Deutsches Tanzarchiv Köln

Thomas Thorausch
Stellvertretender Leiter Fachbereich
Deutsches Tanzarchiv Köln

BEIRATSMITGLIEDER AKADEMIE FÜR UNS KÖLSCHE SPROCH

Beiratsvorsitzender
Dr. h.c. Norbert Burger

Ralf Bernd Assenmacher
Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des kölnischen Brauchtums

Dr. Georg Cornelissen
Amt für Rheinische Landeskunde / Abteilung Sprachforschung

Dr. Michael Euler-Schmidt
Stellvertretender Direktor des Kölnischen Stadtmuseums

Barbara Foerster
Referentin des Kulturamtes der Stadt Köln

Klaus Lück Rath
Geschäftsführer Pavement Musikverlag und Gitarrist der Paveier

Wolfgang Oelsner
Leiter der Klinikschule der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes und Jugendalters der Universität zu Köln

Rudolf Mertens
Leiter Qualifikation und Integration der Sparkasse KölnBonn

Christoph Kuckelkorn
Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823 e. V.

Peter Millowitsch
Schauspieler

Ingeborg F. Müller
Mundartautorin

Hartmut Priess
Musiker

Margarita von Westphalen-Granitzka
Direktorin des Schulamtes für die Stadt Köln

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur
Leiter Fachbereich Akademie für uns kölsche Sproch

MITARBEITER/INNEN DER SK STIFTUNG KULTUR AM 31.12.2011*

Geschäftsführung
Prof. Hans-Georg Bögner
Mechthild Kremer
(Sekretariat und Assistenz)
Afrodita Perzhaku (Auszubildende)

Kommunikation
Tanja Brunner (Teamleitung)
Dr. Ralf Convents
Vanessa Fischer (Auszubildende)

Kulturelle Bildung/Vermittlung
Birgit Hauska
Ursula Schröter

Verwaltung
Helga Bergdoll
Tatjana Janus
Ursula Freywald

AKADEMIE FÜR UNS KÖLSCHE SPROCH

Prof. Hans-Georg Bögner (Leiter)
Dr. Christa Bhatt
Alice Herrwegen
Priska Höflich
Karola Müller
Ingeborg Nitt

DEUTSCHES TANZARCHIVS KÖLN

Dr. Frank-Manuel Peter (Leiter)
Thomas Thorausch (stellvertretender Leiter)
Angela Bürger
Christel Dreiling
Christiane Hartter
Bettina Hesse
Iris Kuschke
Taia Mikisch
Petra Ohmann
Ruth Sandhagen
Garnet Schuldt-Hiddemann

DIE PHOTOGRAPHISCHE SAMMLUNG

Gabriele Conrath-Scholl (Leiterin)
Jean-Luc Differdange
Patricia Edgar
Enrik Hüpeden
Rajka Knipper
Tanja Löhr-Michels
Claudia Schubert
Magdalene Windeck

* Voll- und Teilzeit

